



Sechzehntes Kapitel.

Deutschland in der Südsee.

Am Mitternacht hätte man vergeblich nach einem einzigen menschlichen Wesen auf Pulo-Rugali gesucht. Vier Frauen und eine Schaluppe waren nach Pulo-Barai unterwegs, um dort unter den Augen der so lange geängstigten Weiber und Kinder das Fest der Versöhnung weiter zu feiern. Der noch immer von Nordosten blasende Monsun förderte die Fahrzeuge so schnell, daß sie den uns bekannten Hafen bald nach Tagesanbruch erreichten. Wer möchte die glücklichen Scenen beschreiben, welche sich nun zwischen den geretteten Kriegern von Pulo-Barai und ihren Angehörigen entwickelten! Nicht nur die weißen Männer weinten vor Freunde, als die Weiber sich an den Hals ihrer Gatten warfen, die Kinder sich an die Kniee ihrer Väter schmiegeten, sondern auch der Radscha Badinga und seine noch vor wenigen Tagen so verhärteten Krieger empfanden tiefe Rührung bei dem Anblick des durch die Fremdlinge herbeigeführten großen Glückes. Friede und Freundschaft für ewige Zeiten war gewonnen und wurde durch die heiligsten Eide besiegelt, Raub, Menschenraub und Sklaverei wurden für immer abgelobt und Allah zum Zeugen dieses Gelöbnißes angerufen.

„Das alles hast du durch deine unüberwindliche Sehnsucht nach der Schaluppe zuwege gebracht,“ sagte Fritz zu Piet, als sie am ersten Abend ihre als Nachtlager dienenden Matten aufsuchten. „Du hast